

Gemeinsam Leben lernen - Gemeinsam Lernen lernen

Die Menschheit steht vor enormen Herausforderungen. Damit sie diese meistern kann, sind tragfähige Rahmenbedingungen notwendig. Eine verantwortungsvolle Klimapolitik, nachhaltiges Wirtschaften und soziale Gerechtigkeit gehören dazu.

Eine zukunftsfähige Welt braucht deshalb Menschen, die in erster Linie über soziale Fähigkeiten verfügen. Und eine Schule, die junge Menschen auf das Leben vorbereiten will, muss die Entwicklung dieser Fähigkeiten unterstützen. Damit das geschehen kann, sind folgende Lernfelder notwendig:



Dafür wurde das Programm von „Gemeinsam Leben lernen – Gemeinsam Lernen lernen“ (GLL) entwickelt. Es zielt im Rahmen des Unterrichts darauf ab, ...

- jeder Schülerin und jedem Schüler durch die Vermittlung der oben genannten Inhalte eine stabile Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen.
- den Schülerinnen und Schülern grundlegende Kompetenzen zu Lernstrategien zu vermitteln – von der Partnerarbeit über die Gruppenarbeit bis zum eigenständigen Lernen.
- systematisch das Ausbilden und Bewahren einer guten und tragfähigen Klassengemeinschaft zu erreichen.

In unserem Buch haben wir, angelehnt an das Motto „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“, unser Unterrichtsmaterial in zwei Dörfern und 16 Häusern untergebracht.

DORF 1 hat den Schwerpunkt „Unsere Gemeinschaft stärken – unsere Zusammenarbeit fördern“. Hier steht der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung unter den Schüler*innen sowie zwischen Schüler*innen und Lehrkräften im Vordergrund, um so die Voraussetzungen für ein wertschätzendes Zusammenleben und ein konstruktives Zusammenarbeiten in der Klassengemeinschaft zu schaffen. Die Übungen, insbesondere die unterschiedlichen Formen der Partner- und Gruppenarbeit, enthalten zahlreiche Impulse zur Entwicklung der sozialen Kompetenz, der Kooperationsfähigkeit im Allgemeinen und der Demokratiekompetenz im Besonderen.

DORF 2 hat den Schwerpunkt „Von der Gruppenarbeit zum Klassenrat“:

- Gruppenarbeit in komplexerer Form vertiefen,
- bedeutsame Elemente einer Zusammenarbeit in der Klassengemeinschaft erarbeiten,
- sinnvolle Klassenvereinbarungen und die Möglichkeit ihrer Einhaltung entwickeln,
- Elemente einer konstruktiven Konfliktbearbeitung erarbeiten,
- den Klassenrat einführen.

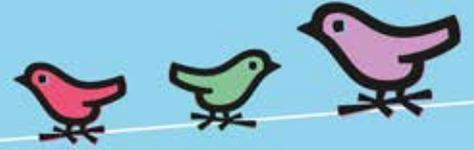
Jedes der 16 Häuser hat ebenso seinen Themenschwerpunkt, zu dem wir Lernziele zum Sozialen Lernen, Kooperativen Lernen und Demokratielernen formuliert haben. Die 141 Übungen finden in verschiedenen Räumen dieser 16 Häuser statt. Diese Übungen sind zu Beginn eines jeden Hauses aufgeführt.

Besonders gut lässt sich das Übungsmaterial dort einsetzen, wo sich neue Klassen bilden; so in Klasse 5, in Berlin in Klasse 7 oder in ähnlichen Konstellationen.

Mehr zu diesem Buch unter www.gemeinsinn-in-der-klasse.de



Günther Hennig



Eckhard Feige



Bianca Radimersky



Über 140
zielführende
Übungen für
Klassenstufe

5

Martin Anacker



Gemeinsinn in der Klasse schaffen

Soziales, Kooperatives & Demokratie Lernen
systematisch verknüpfen



BURCKHARDTHAUS



Günther Hennig · Eckhard Feige · Bianca Radimersky · Martin Anacker



Gemeinsinn in der Klasse schaffen

Soziales, Kooperatives & Demokratie Lernen
systematisch verknüpfen

Über 140 zielführende Übungen für Klassenstufe 5



Der Verlag dankt der Bundesregierung für die Unterstützung durch das Zukunftsprogramm NEUSTART KULTUR.

Informationen zum L-Heft (Lehrkräfteheft) und Aktivheft (für Schüler*innen) finden sich unter www.gemeinsinn-in-der-klasse.de.

© 2021

BurckhardtHaus, Körner Medien UG, Freiburg

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe sowie der Übernahme auf Ton- und Bildträger, vorbehalten.
Ausgenommen sind fotomechanische Auszüge für den eigenen wissenschaftlichen Bedarf.

Umschlaggestaltung: ism, München

Layout und Illustrationen: Marlene Assmann-Khoueir, Valerie Assmann

Herstellung: Alfons Schmid, ism, München

Produktion: impress, Mönchengladbach

ISBN 978-3-96304-607-0

Verlag:

BurckhardtHaus

c/o Körner Medien UG

Verleger: Gernot Körner

T. 0761/42994319

E. info@koerner-medien.de

W. www.bhl-verlag.de



”

**Um ein Kind zu erziehen,
braucht es ein ganzes Dorf.**

”

Afrikanisches Sprichwort

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort – Motive-Historie-Danksagung	5
Einführung und Überblick	7
Dorf 1 Unsere Gemeinschaft stärken – unsere Zusammenarbeit fördern	24
1.1 - 1.1.7 — Haus 1 Kennenlernen im Gespräch	26
1.2 - 1.2.9 — Haus 2 Die Namen der anderen in meiner Klasse kennenlernen	52
1.3 - 1.3.6 — Haus 3 Es ist normal, verschieden zu sein	68
1.4 - 1.4.6 — Haus 4 Verborgene Stärken entdecken	86
1.5 - 1.5.9 — Haus 5 Wie kommt die Welt in unseren Kopf?	100
1.6 - 1.6.7 — Haus 6 Wie wir Menschen wahrnehmen und beurteilen	116
1.7 - 1.7.7 — Haus 7 Es ist leichter, einen Atomkern zu spalten als ein Vorurteil	128
1.8 - 1.8.7 — Haus Neuro – Fit - Gehirngerechtes Lernen	142
1.9 - 1.9.7 — Haus Erlebniswelt – Zusammenarbeit einüben	158
Dorf 2 Von der Gruppenarbeit zum Klassenrat	174
2.1 - 2.1.5 — Haus 1 Wir lösen gemeinsam Aufgaben in einer Gruppe	176
2.2 - 2.2.8 — Haus 2 Soziales Lernziel „Aktives Zuhören“	190
2.3 - 2.3.6 — Haus 3 Wir entwickeln gemeinsam Klassenvereinbarungen	206
2.4 - 2.4.9 — Haus 4 Wir halten uns an unsere Vereinbarungen	220
2.5 - 2.5.5 — Haus 5 Die eigene Meinung vertreten lernen	236
2.6 - 2.6.7 — Haus 6 Konflikte enthalten Chancen	246
2.7 - 2.7.5 — Haus 7 Wir bereiten den Klassenrat gemeinsam vor	260

Die 141 Übungen finden in verschiedenen Räumen dieser Häuser statt. Diese Übungen sind zu Beginn eines jeden Hauses aufgeführt.

Die einzelnen Übungen werden unter unterschiedlichen Gesichtspunkten behandelt:

- Die Ziele insgesamt auf den Punkt gebracht
- Hinweise zu Aspekten des sozialen, kooperativen und Demokratielernens (SoDeKo)
- Hinweise bezüglich einer möglichen Lehrerverkooperation (LeKo)
- Zielsetzungen
- Materialien
- Ablauf
- Anmerkungen und Hinweise zu der Übung
- Meist auch Hinweise zum Übertrag in den Fachunterricht

VORWORT

MOTIVE | HISTORIE | DANKSAGUNG

Dieses Buch soll einen Beitrag leisten zu einer zukunftsfähigen Welt. Eine solche Welt braucht tragfähige Rahmenbedingungen. Dazu gehört in erster Linie eine verantwortungsvolle Klimapolitik, die den Planeten Erde für nachwachsende Generationen in einem lebenswerten Zustand erhält.

Eine zukunftsfähige Welt braucht ebenso eine soziale Umwelt, in der Menschen in gegenseitiger Achtung aufwachsen und in ihrer eigenen Entwicklung gefördert werden. Folgende Kompetenzen können dabei zu der gemeinsamen Gestaltung einer lebenswerten Umwelt beitragen:

- Soziales Lernen
- Kooperatives Lernen
- Inklusives Lernen
- Interkulturelles Lernen
- Demokratielernen

Seit 2014 ist das GLL-Team in Schulen in Deutschland unterwegs, um die Kollegien mit seinem Programm „Gemeinsam Leben lernen – Gemeinsam Lernen lernen“ (GLL) vertraut zu machen und seine Impulse in Abstimmung mit der Schulentwicklung und den konkreten Möglichkeiten vor Ort umzusetzen.

Dabei zielen wir darauf ab, dass es den Schulen gelingt,

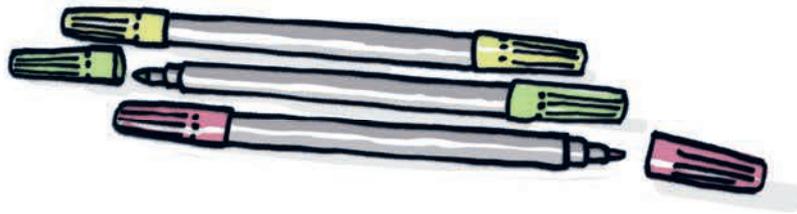
- jeder Schülerin und jedem Schüler durch die Vermittlung der oben genannten Kompetenzen eine stabile Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen.
- den Schüler*innen grundlegende Kompetenzen zu Lernstrategien zu vermitteln – von der Partnerarbeit über die Gruppenarbeit bis hin zum eigenständigen Lernen
- systematisch das Ausbilden und Bewahren einer guten und tragfähigen Klassengemeinschaft zu erreichen.

Bei unserer langjährigen Arbeit haben wir von Menschen und Institutionen profitiert, die unsere Arbeit mit zusätzlichen Impulsen bereichert haben.

So hatten wir das Glück einer fruchtbaren Kooperation mit Eckart von Hirschhausen, dem wir für eine jahrelange ideelle und finanzielle Unterstützung durch seine Stiftung „Humor hilft heilen“ danken. Durch ihn haben wir zum Beispiel die Themen Gesundheitsprävention, Humor und Magie in Teilen aufgenommen.

Im Jahr 2020 kam es zu einer Kooperation mit der Universität Konstanz. Dort haben die emeritierten Professoren Aleida und Jan Assmann zusammen mit der Juniorprofessorin Christiane Bertram ein Forschungsprojekt zum Thema „Gemeinsinn – was ihn bedroht und was wir für ihn tun können“ auf den Weg gebracht, das von der Dr. K. H. Eberle Stiftung finanziert wird. Es umfasst die Projektteile Nation / Gesellschaft, Stadt und Schule. Die Zusammenarbeit beim Thema „Klassenzimmer“ schließt eine Kooperation mit diesem Buch ein. Als Ergänzung zu den 16 Kapiteln dieses Buches haben Aleida Assmann und Petra Rogge (Koordination des „Gemeinsinn“-Projekts) die „Denkanstöße aus der Wissenschaft“ eingebracht.

Darüber hinaus haben Marlene Khoueiry-Assmann und Valerie Assmann die visuelle Gestaltung des Buches mit Grafik, Illustrationen und Layout übernommen. Für ihren kreativen Einsatz in der Produktion, der die Attraktivität und Lesbarkeit des Bandes deutlich gesteigert hat, sind wir beiden sehr dankbar. Weiterhin haben sich im Rahmen des „Gemeinsinn“-Projekts Carmen Grimm und Caroline Böhme im Lektorat eingesetzt. Daniela Körner hat schließlich die Schlussredaktion übernommen. Allen sei für ihre Unterstützung und Sorgfalt herzlich gedankt.



Insgesamt haben wir folgenden Personen und Institutionen zu danken, die uns unterstützen und damit zur Verwirklichung des Buches beigetragen haben:

Der Dr. K. H. Eberle Stiftung und dem von ihm geförderten
Gemeinsinn-Projekt an der Universität Konstanz.

Den Herren Prof. Dr. Dr. Gerhard Witzlack, Prof. Dr. Horst Kühn
und Prof Dr. Wolfgang Edelstein für ihre Ideen und Unterstützung
in den Bereichen der Entwicklungspsychologie, pädagogischen
Psychologie und Demokratiepädagogik.

Dem Wissenschaftlichen Beirat des
»Institut für angewandte sozialwissenschaftliche Forschung« (IsF),
vertreten durch dessen Vorsitzenden Detlef Petereit, für seine
Beratung und Unterstützung im IT-Bereich.

Dem Verleger Gernot Körner vom
BurckhardtHaus-Verlag, der ein intensives Interesse an der
Herausgabe derartiger pädagogischer Fachliteratur hat und sie in
seinem Verlag ermöglicht.

**Allen sagen wir ausdrücklich großen Dank
für diese engagierte Begleitung unseres Projekts.**

Das Autorenteam:

Günther Hennig, Eckhard Feige, Bianca Radimersky, Martin Anacker
sowie das Institut für angewandte sozialwissenschaftliche Forschung (IsF).

EINFÜHRUNG UND ÜBERBLICK

1. LEHRER*INNENBILD IM WANDEL

Das Berufsbild des Lehrers und der Lehrerin sowie die Bewertung und das Ansehen dieses Berufsstandes haben sich in den zurückliegenden Jahren deutlich verändert.

Im letzten Jahrzehnt hat der Respekt vor der Tätigkeit der Lehrer*innen in der breiten Öffentlichkeit deutlich zugenommen. Seit allgemein klar geworden ist, dass Bildung und Ausbildung eine zentrale Grundlage für die persönliche Zukunft und eine demokratische Gesellschaft sind, hat sich der Berufsstand der Lehrer*innen als unbedingt systemrelevant erwiesen. Gleichzeitig ist nicht zu verkennen, dass damit verbunden auch die Belastungen und die Anforderungen an Lehrer*innen stetig zugenommen haben. An den Schulen sind die an die Lehrkräfte gestellten Aufgaben beständig gewachsen, was zu einer allgemeinen Überforderung geführt hat. Der zunehmende Druck ist auch auf eine Reihe von Veränderungen in der Gesellschaft und den damit verbundenen Herausforderungen im Schulalltag zurückzuführen.

Die Zunahme von Erziehungsschwierigkeiten

Die Schere zwischen arm und reich in Deutschland wächst. Vor allem in den Ballungszentren treten deutliche Merkmale von Kinderarmut auf. In ganzen Stadtteilen, den sogenannten sozialen Brennpunkten, sammeln sich Familien mit sozialer Benachteiligung. In anderen Stadtteilen sorgen sich bestimmte Elternhäuser mit teilweise überbordenden Aktivitäten um die Zugehörigkeit ihrer Kinder zur Elite: Ihre Strategien sind etwa ständige Termine bei der Schulleitung (oft auch mit Anwalt), höchste Anforderungen an ihre Zöglinge oder die Beschulung ihrer Kinder in Privatschulen.

Das deutsche Bildungssystem schafft es nicht, den gegebenen Zusammenhang zwischen sozialer Stellung und Bildungsabschluss aufzulösen – eine Situation, welche die UN dem reichen deutschen G7-Staat seit Jahren mit bedrückender Regelmäßigkeit vorhält.

Dieser Zustand führt zu erheblichen Schwierigkeiten ganz unterschiedlicher Art:

- Es mangelt an Gesundheitsfürsorge.
- Vernachlässigung und Anrengungsarmut führen zu verzögerter Sprachentwicklung und Persönlichkeitsbildung.
- Durch Überbehütung ergeben sich Mängel im Bereich des Sozialverhaltens bis hin zur Renitenz.
- Allgemein verbindliche Normen und Werte gehen verloren.
- Grundlegende Werte, wie Höflichkeit, Respekt, Ehrlichkeit und Achtung vor dem anderen Menschen, sind bei vielen Schülern nicht mehr vorhanden. Ein Phänomen, das sich inzwischen auch im Grundton mancher Parteien- und Staatspolitik zeigt! (Ohne damit anzudeuten, dass die Politik früher ein Hort der Tugend und Werte gewesen sei.)
- In Unterricht und Schulleben zeigen sich destruktives, konfrontatives und provozierendes Verhalten, Interessellosigkeit und Absentismus.

Die Aufgabe der Inklusion

Die UN-Konvention zu den Rechten von Menschen mit Behinderung, von Deutschland im März 2009 unterzeichnet, führte an den Schulen zu dem Auftrag der Inklusion. Auf der Grundlage, dass Menschen mit Beeinträchtigungen ohne Diskriminierung ein Recht auf Bildung haben, muss ihnen an den Schulen eine uneingeschränkte Teilhabe an Bildung gewährt werden.

- Der Umgang mit Diversität und die Haltung zum inklusiven Bildungsauftrag sind nicht selbstverständlich. Nicht selten fehlt eine positive Haltung zu der Leitidee: „Es ist normal, verschieden zu sein!“
- Den Lehrkräften begegnet ein ungewohnt breites Leistungsspektrum innerhalb einer Klasse.
- Insofern stellt der Anspruch auf individuelle Förderung und eine vielfältige Binnendifferenzierung im Unterricht eine sehr hohe Herausforderung für die Lehrkräfte dar.

- Der Auftrag zur Inklusion erfordert diagnostische und methodische Kompetenzen und damit verbunden sehr viel Zeit.

Die Zunahme der Migration

Zwar verfügt Deutschland seit Jahrzehnten über Erfahrungen mit Migration, aber die Herausforderungen der letzten Jahre stellen die Gesellschaft und Schulen in höherem Maße vor die Aufgabe, die diversen Realitäten abzubilden und Kinder mit unterschiedlichen Sprachfähigkeiten und unterschiedlichem kulturellen Hintergrund zu integrieren.

- Große Sprachbarrieren stellen hohe Anforderungen an den Fachunterricht.
- Neben dem Fachunterricht muss auch die soziale Integration und das Lernen von Diversität in der Institution Schule gelingen.
- Das Kennenlernen verschiedener Ansichten, Verhaltensweisen oder Normen kann im Schulalltag zu Konflikten führen. Die Konfliktbearbeitung sollte sensibel und vorurteilsfrei erfolgen.

Der Einfluss und die Wirkung der neuen Medien

Internet und neue Medien bieten zweifellos unschätzbare Vorteile betreffend der Information, Kommunikation und auch Bildung für alle Menschen. Neben den eindeutigen Vorteilen für den Lernprozess stellen wir an den Schulen aber auch folgende Risiken und Herausforderungen fest:

- Die neuen Medien und das Internet besetzen bei den Schüler*innen die Aufmerksamkeit und Konzentration in bislang nicht da gewesener Art und Weise. Es wird nicht mehr viel Zeit im persönlichen Miteinander verbracht.



- Die sozialen Netzwerke senken durch den anonymen Gebrauch zudem deutlich die Grenzen von Rücksichtnahme, Respekt und seelischen Verletzungen. Die langfristigen Folgen und Veränderungen sind bisher noch nicht absehbar, beschäftigen jedoch schon heute in einer beträchtlichen Anzahl von Beratungsstunden die Lehrkräfte und Sozialarbeiter*innen an den Schulen.
- Der Aufenthalt in den sozialen Netzwerken allein kann bereits Suchtverhalten bezüglich der Nutzung dieser Medien erzeugen.
- Cybermobbing wird zu einer ungezügelter und beliebten „Freizeitbeschäftigung“.

Lehrer*innenausbildung und Schulalltag

Die in den vorgenannten Abschnitten beschriebenen Herausforderungen werden durch ungünstige Rahmenbedingungen für die Lehrkräfte begleitet:

- Die Lehrer*innenausbildung folgt nur sehr langsam den Anforderungen im Beruf. In sehr wenigen Bundesländern wird zum Beispiel auf den Auftrag zur Inklusion mit entsprechend konzeptionierten Ausbildungsanteilen reagiert.
- Mit den immensen Anforderungen durch die Digitalisierung des Unterrichts geht die Ausstattung der Schulen und die Fortbildung der Lehrkräfte nicht einher.
- Die personellen Ressourcen reichen weder bei den Lehrkräften noch im Bereich der Schulsozialarbeit und den Assistenzkräften aus.
- Die Organisation der Arbeitszeit lässt dem pädagogischen Personal viel zu wenig Zeit für die gemeinsame Arbeit bezüglich Austausch, Diagnose und Planung.

Bildung ist auch Erziehungsarbeit

Lehrkräfte müssen vor dem beschriebenen gesellschaftlichen Hintergrund immer häufiger die Erziehungsaufgaben der Eltern übernehmen, da

- viele Eltern angesichts der geschilderten Veränderungen und aufgrund sich ergebender Unsicherheiten häufig deutlich überfordert sind.

- die gesellschaftlichen Zusammenhänge und Tendenzen in vielen Bereichen die nötigen Entwicklungen bei den Schüler*innen eher behindern.
- mittlerweile diese Aufgabe auch vonseiten der Bildungspolitik an die Schulen und die Lehrkräfte herangetragen wird.

Um den notwendigen Erziehungsauftrag erfüllen zu können, erweitert sich der fachbezogene Lehrauftrag um die Vermittlung folgender grundlegender Fähigkeiten:

- soziale Kompetenzen entwickeln
- kooperative Lernformen einüben
- demokratische Handlungsformen aufbauen
- mit Störungen und Konflikten konstruktiv umgehen
- soziale Integration aktiv betreiben
- eine inklusive Haltung einnehmen und leben

Was bedeutet dies für eine neu zu entwickelnde Lehrer*innenrolle?

Die Lehrkraft muss neben ihrem Unterrichtsauftrag in erheblichem Umfang Erziehungsarbeit leisten. Zudem ergibt sich für die Lehrkraft als „Kulturarbeiter*in“ bezüglich der erforderlichen Integration die Notwendigkeit, andere kulturelle Bedingungen und Umgangsformen überhaupt zu verstehen, Perspektiven von Teilhabe am weitgehend verschlossenen Ganzen zu eröffnen und im nächsten Schritt Umgangs- und Kommunikationsformen zu finden, die ein Miteinander ermöglichen, auf dessen Basis guter und erfolgreicher Unterricht erst möglich werden kann.

Grundlegende Bedingung, die genannten Herausforderungen in der Erziehungs-, Kultur- und Unterrichtsarbeit zu bewältigen, ist der Aufbau und das erfolgreiche Gestalten einer **guten Beziehung** zwischen der Lehrkraft und den Schüler*innen. Das heißt konkret:

Eine tragfähige Beziehung zu Schüler*innen eingehen und aufbauen:

- Sich für die Einzelperson auch auf der rein menschlichen Ebene interessieren – ein offenes Ohr haben (Schüler*innen checken in der Regel in den ersten Minuten einer Begegnung ab, ob die betreffende Lehrkraft sich für sie interessiert),
- fair sein im Umgang mit den Schüler*innen,
- konsequent sein im eigenen Handeln.

Anerkannte Autorität ausüben:

- Schüler*innen nicht demütigen oder diskriminieren,
- Schüler*innen unterstützen, die von Mitschülern schlecht behandelt werden (Beleidigungen, Mobbing, Gewalt),
- Einhaltung der Klassenvereinbarungen konsequent beachten,
- eine gut entwickelte und abgesprochene Einbeziehung von Fachlehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, Schulleitung und Eltern in die Gestaltung der Klassengemeinschaft organisieren.

Struktur geben:

- Eine Klassenumgebung schaffen, welche die Lernatmosphäre begünstigt.
- Feste Rituale verabreden und ausüben.
- Unabdingbare Vereinbarungen zusammen mit den Schüler*innen erarbeiten und einhalten.
- Strukturierte Tages- und Wochenabläufe schaffen.

Es spricht viel dafür, dass dies alles nur gelingen kann, wenn die **Rolle als Beziehungs-, Erziehungs- und Kulturarbeiter*in** nicht nur nebenbei aus eigenem Antrieb, eigener Einstellung und eigenem Interesse wahrgenommen wird. Diese Rolle muss neben der als Wissensvermittler*in ein fester und weithin akzeptierter Bestandteil der Lehrtätigkeit werden. Es muss eine Veränderung im Wollen, Denken, Handeln und Dürfen aller im Kontext Schule beteiligten und verantwortlichen Personen stattfinden – ein **Paradigmenwechsel** bezüglich der Aufgaben, der Ziele und der konkreten Aktivitäten einer Schule, der die Rolle und Aufgaben der Lehrkräfte komplett neu beschreibt.

2. HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN DER SCHULEN IM KONTEXT AKTUELLER GESELLSCHAFTLICHER ENTWICKLUNGEN

Die einleitend angeführten gesellschaftlichen Veränderungen machen eine angemessene und zugleich deutliche Reaktion an den Schulen erforderlich. **Vier Thesen sollen bezüglich eines erforderlichen Paradigmenwechsels Orientierung geben.**

These 1:

Neben der Vermittlung rein fachlicher Kompetenzen muss die Vermittlung sozialer, kooperativer, kommunikativer, demokratischer und ethischer Kompetenzen eine klar definierte Rolle einnehmen – sonst wird es zunehmend schwieriger werden, einen guten Unterricht zu geben.

These 2:

Es ist notwendig, die Vermittlung dieser Kompetenzen nicht nur durch einzelne Lehrkräfte und/oder in einem besonders eingerichteten Fach anzusiedeln, sondern es ist wichtig, diese Kompetenzen nach Möglichkeit in allen fachlichen Zusammenhängen anzubieten.

These 3:

Es ist von hoher Bedeutung, dass Lehrkräfte nicht mehr als Einzelwesen Klassen gegenüberstehen, sondern dass gemeinsames Nachdenken über die Situationen in einer Klasse und in der Folge auch gemeinsam abgestimmtes Handeln entsteht. Für die Gegenwart und Zukunft im inklusiven Schulwesen gehört diese Teamarbeit zur Selbstverständlichkeit.

These 4:

Neben der Vermittlung der in These 1 angesprochenen Kompetenzen sind dem Entwicklungsstand einer Klasse entsprechend gemeinsam abgestimmte Maßnahmen der Diagnose und Förderung wie auch im Umgang mit Störungen bedeutsam. Die Basis von Lösungsstrategien ist die Erarbeitung elementarer Voraussetzungen für das Gelingen des Unterrichts und sie bezieht sich unter anderem auf die folgenden Handlungsfelder:

Handlungsfeld I:

Soziales Lernen, Demokratielernen und Kooperatives Lernen im Klassenverband – Verknüpfungen und Synergien auch im Fachunterricht – hierzu haben wir das **SoDeKo-Konzept** entwickelt.

Handlungsfeld II:

Förderung und Unterstützung der Zusammenarbeit der Lehrkräfte auf der Teamebene – hierzu haben wir das Konzept Austausch und Kooperation von Lehrkräften (**LeKo**) entwickelt.

HANDLUNGSFELD I: EINORDNUNGEN, VERKNÜPFUNGEN UND INHALTE

Soziales Lernen, Demokratielernen und Kooperatives Lernen (SoDeKo) als tragende Säulen von „Gemeinsam Leben lernen – Gemeinsam Lernen lernen“

Das SoDeKo – Konzept verbindet Inhalte und Zielsetzungen des Sozialen und Kooperativen Lernens systematisch und durchgehend mit Elementen der Demokratiepädagogik.

Damit lehnt sich GLL an die konzeptionelle Entwicklung von John Dewey, einem früheren amerikanischen Philosophen und Pädagogen, an. In seinem pädagogischen Werk kreiert er den Begriff von der „Demokratie als Lebensform“, zu deren Gewährleistung es auch die demokratische Staatsform benötigt. Einzelne Elemente des kooperativen Lernens haben innerhalb des Sozialtrainings unterstützende Funktion. GLL beschäftigt sich im Rahmen der Vermittlung eines Sozialtrainings sowohl mit der individuellen Entwicklung der Schüler*innenpersönlichkeit als auch mit der Klassengemeinschaft. Die Prozesse in der Klasse können genutzt werden, um für die Schüler*innen Demokratie erfahrbar zu machen und somit Elemente der Demokratiepädagogik zu vermitteln.

Diese Vermittlung erfolgt orientiert an einer nötigen Balance zwischen den Rechten und den Pflichten, die für das Zusammenleben und das Zusammenarbeiten in einer Klasse wichtig sind. Das gemeinsame Anstreben von weitgehender Gerechtigkeit innerhalb der Klassengemeinschaft ist ein durchgängig gegebenes Ziel. Der Klassenrat bietet in diesem Zusammenhang eine Organisations- und Strukturform, innerhalb der sich dieses Ziel und Vorgehen manifestiert.

Auf dem Weg zu einer gut entwickelten Klassengemeinschaft mit einem funktionierenden Klassenrat sind verschiedene Herausforderungen zu bewältigen: Beim Übergang der Schüler*innen aus mehreren Grundschulen eines Schuleinzugsbezirks werden neue, sehr heterogene und bunte Klassengemeinschaften gebildet. Es werden ausreichend Zeit und Raum benötigt, um die neu gebildete Klassen so zu formen, dass

1. alle sich in der Lerngruppe angenommen und wohlfühlen können.
2. jede*r ebenso weiß, dass die Verwirklichung rein individueller Interessen in Balance mit den Notwendigkeiten einer Gemeinschaft stehen muss.

Gelingt dieser Prozess, wirkt er sich für die Entwicklung einer tragfähigen Klassengemeinschaft für die nächsten sechs Schuljahre ausdrücklich positiv aus!

- Im Rahmen der beschriebenen Prozesse zur Ausbildung einer starken Klassengemeinschaft erwerben die Schüler*innen bedeutsame persönliche Kompetenzen wie zum Beispiel Empathiefähigkeit, Rücksicht nehmen, Stärken erkennen, Anerkennung geben, Respekt vor dem Anderssein, einen Standpunkt einnehmen, Konflikte konstruktiv lösen.
- Innerhalb des schulischen Rahmens (gegeben zum Beispiel durch die Schulordnung) ist es wichtig, Räume zu finden, innerhalb derer Partizipation, Mitspracherecht etc. zunehmend eine Rolle spielen. Diese Räume für selbstbestimmtes Handeln und für Verantwortungsübernahme können in

der Klassengemeinschaft entwickelt werden. Das heißt: Grundlegende Inhalte und Ziele der Demokratie in der Klasse einüben, vermitteln und die Sinnhaftigkeit erfahrbar machen. Die Übernahme von Verantwortung durch zunächst einfache und dann zunehmend anspruchsvollere Rollen bis hin zum eigenständig von den Schüler*innen durchgeführten Klassenrat befördern die angestrebte Partizipation.

Das SoDeKo-Konzept greift auch in konkreten fachspezifischen Zusammenhängen, bei denen es darum geht, dass die Schüler*innen sich einzeln und gemeinsam intensiv mit einem Thema auseinandersetzen. Die Methoden dienen nicht nur der Schüler*innenaktivierung und dem Bestreben, eine konstruktive Zusammenarbeit der Schüler*innen zu erreichen, sondern stellen gleichzeitig wirkungsvolle Instrumentarien zur Vermittlung von Unterrichtsinhalten dar. Bewegungs- oder Ruhephasen sind als unterstützende Elemente zu sehen, um durch Bewegung zu entlasten oder durch Ruhe wieder zur Konzentration zu finden.

In unserem Buch haben wir, angelehnt an das Motto **„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“**, unser Unterrichtsmaterial in **zwei Dörfern und 16 Häusern** untergebracht.

Dorf 1 hat den Schwerpunkt **„Unsere Gemeinschaft stärken – unsere Zusammenarbeit fördern“**. Hier steht der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung unter Schüler*innen und zwischen Schüler*innen und Lehrkräften im Vordergrund, um so die Voraussetzungen für ein konstruktives Zusammenleben und ein wertschätzendes, effektives Zusammenarbeiten in der Klassengemeinschaft zu schaffen. Die Übungen, insbesondere die unterschiedlichen Formen der Partnerarbeit, enthalten zahlreiche Impulse zur Entwicklung der sozialen Kompetenz, der Kooperationsfähigkeit im Allgemeinen und der Demokratiefähigkeit im Besonderen.

Dorf 2 hat den Schwerpunkt „Von der Gruppenarbeit zum Klassenrat“.

- Gruppenarbeit in komplexerer Form vertiefen.
- Bedeutsame Elemente einer Zusammenarbeit der Klassengemeinschaft erarbeiten.
- Sinnvolle Klassenvereinbarungen und die Möglichkeit ihrer Einhaltung entwickeln.
- Elemente einer konstruktiven Konfliktbearbeitung erarbeiten.
- Den Klassenrat einführen.

Jedes der 16 Häuser hat ebenso seinen Themenschwerpunkt, zu dem wir Lernziele zum Sozialen Lernen, Kooperativen Lernen und Demokratielernen formuliert haben.

Jedem Haus sind unterschiedlich viele Übungen zugeordnet, die zur Erlangung der Lernziele führen sollen. Zu jedem Haus ist der Bereich „**Lehrkraft-Austausch und Kooperation (LeKo) - die Arbeit im Dorfgemeinschaftshaus**“ angefügt, um gezielte Anregungen für den Austausch zwischen Lehrkräften zu geben. Zu jedem Haus gehört schließlich ein **Denkanstoß aus der Wissenschaft**.

Richtungsweisende Impulse aus wissenschaftlicher Perspektive ermöglichen Einblicke in den „hinter“ den Übungen liegenden tieferen Sinn. Die Reflexionen, die den tieferen Sinn hinter den Übungen herausarbeiten sollen, erhalten somit einen wichtigen theoretischen Hintergrund und können von einem gut begründeten Standpunkt vorgenommen werden.

Es wird im Rahmen des **SoDeKo-Konzeptes** angestrebt, dass sich die in einem Jahrgang oder in einer Klasse eingesetzten Lehrer*innen bezüglich der eingesetzten Methoden austauschen und die jeweils im Unterricht eingesetzten Methoden innerhalb der Schule sichern, um an der Schule einen gemeinsamen Methodenpool zur Verfügung zu haben. Aus dem Austausch können pädagogische Unterstützung, aber auch gegenseitige Beratung bezüglich einzelner Schüler*innen oder der ganzen Klasse entstehen (siehe Handlungsfeld II).



ERLÄUTERUNGEN ZUM „SODEKO-TEMPEL“

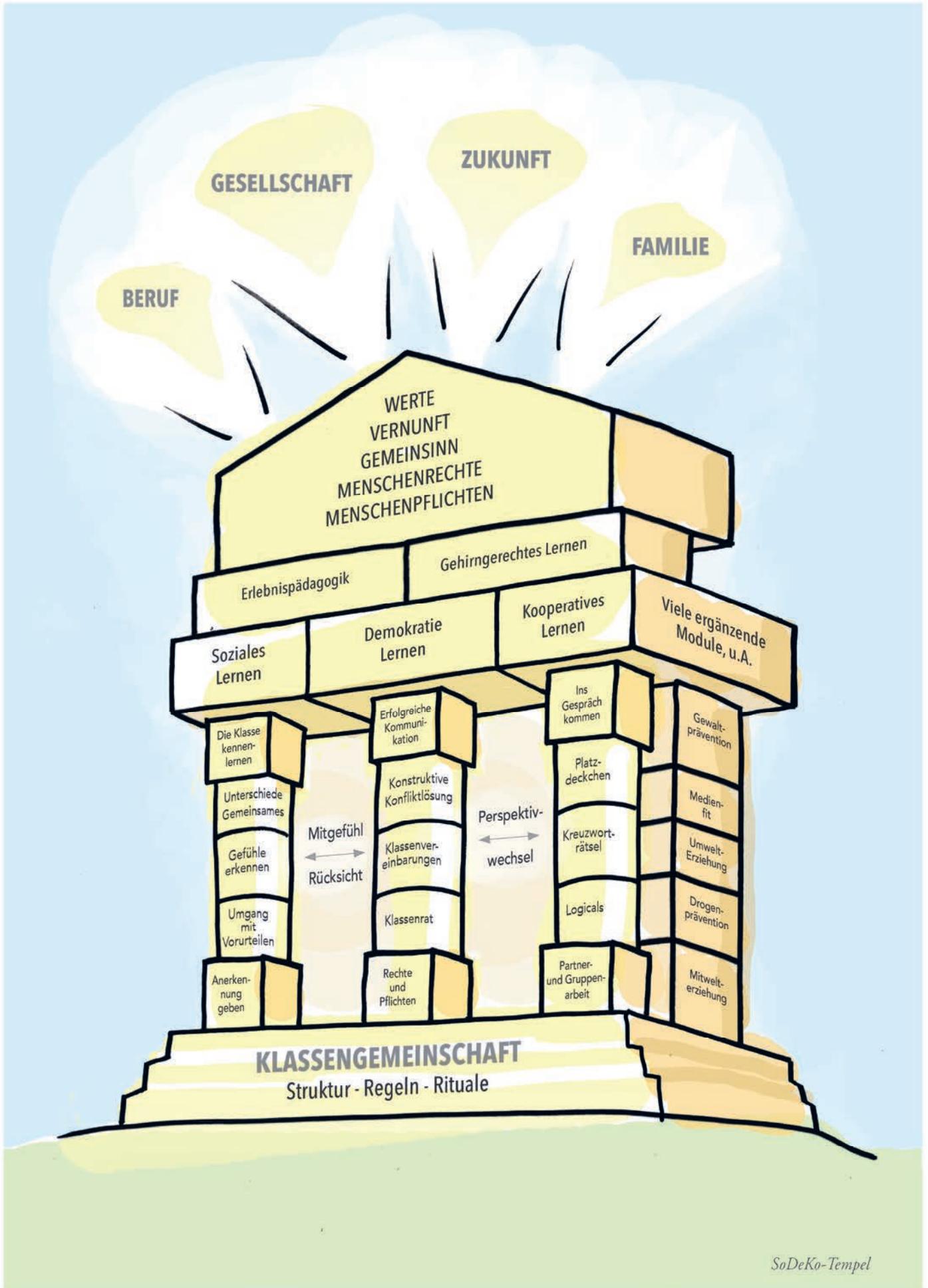
FUNDAMENT

Es geht um die Klassengemeinschaft. Rituale und Regeln geben dem Unterricht und dem Klassenleben Struktur. Die Persönlichkeit und das Handeln der Lehrkraft schafft und sichert diese Struktur (Neue Autorität).

Denkanstoß aus der Wissenschaft:

Der israelische Psychologe Haim Omer (Universität Tel Aviv) hat das Konzept der Neuen Autorität entwickelt. Zusammen mit Arist von Schlippe ist es als systemisches Konzept, das in verschiedenen pädagogischen Feldern eingesetzt wird, immer bekannter geworden.

Als wichtigste Ressource wird die Fähigkeit zur konstruktiven Beziehungsgestaltung durch eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber jeder einzelnen Person in den Vordergrund gestellt. Die Verantwortlichen in der Erziehungsverantwortung widerstehen der Gefahr, sich in Machtkämpfe hineinziehen zu lassen und handeln so eskalationsvorbeugend. Problematischem Verhalten wird nicht mit Distanz, Kontrolle, Strafe und Sanktion, sondern mit Präsenz, Selbstkontrolle, Transparenz, Protest und beharrlichem, gewaltlosem Widerstand begegnet. So werden Veränderungsprozesse und Lösungsschritte in Gang gesetzt.



Der Begriff der Neuen Autorität kennzeichnet diese Grundhaltung und bildet einen deutlichen Unterschied zum Verständnis von alter Autorität oder autoritärem Handeln.

vgl. Haim Omer mit Arist von Schlippe (2012): Stärke statt Macht. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Säule 1: Soziales Lernen:

- Fähigkeit, eigene und andere Gefühle wahrzunehmen und damit umzugehen lernen.
- Mitgefühl entwickeln und lernen, die Perspektive anderer Menschen einzunehmen.
- Lernen, mit Ärger und Stress umzugehen.
- Fähigkeit, Ähnlichkeiten und Unterschiede wahrzunehmen und anzuerkennen.
- Fähigkeit zur Selbst- und Fremdwahrnehmung entwickeln.
- Werte, wie zum Beispiel Respekt, Höflichkeit und Pünktlichkeit, anerkennen und umsetzen lernen.
- Angemessenes Selbstvertrauen entwickeln; die Selbstwirksamkeit durch Übernahme von Verantwortung stärken und festigen lernen.
- Kommunikationsfähigkeit entwickeln: anderen zuhören lernen; Anerkennung geben; Feedback geben; Standpunkte einnehmen; Präsentieren lernen.
- Kooperationsfähigkeit durch Partner- und Gruppenarbeit entwickeln.
- Konflikte wertschätzend und lösungsorientiert bearbeiten lernen.
- Eigene Stärken sichern und nutzen; Herausforderungen annehmen.

Denkanstoß aus der Wissenschaft:

Mitgefühl und Perspektivenwechsel als Grundlage:
 „Die entscheidende Frage, mit der sich die Menschheit konfrontiert sieht, lautet: Wird globale Empathie rechtzeitig erreicht sein, um den Zusammenbruch der Zivilisation abzuwenden und unseren Planeten noch zu retten?“

Jeremy Rifkin (2009): Die empathische Zivilisation. Frankfurt, Campus, S. 14.

Säule 2: Demokratielernen

- Rechte und Pflichten in der Klasse
- Rituale und Regeln
- Partizipation; z.B. Einführung und Praktizieren des Klassenrats
- Verantwortung übernehmen
- mündig werden
- Gemeinsinn in der Klasse entwickeln

Ereignisse in der Klasse werden aufgegriffen, um in alltäglichen Zusammenhängen zu vermitteln, wie Demokratie gelebt werden kann. Menschenrechte und Menschenpflichten im Klassengeschehen verdeutlichen. Partizipatives Lernen – lernen, die eigenen Interessen in der Klassengemeinschaft mitzuteilen, aber auch zu lernen, dass das nicht bedeutet, die eigenen Interessen um jeden Preis und zu Lasten anderer durchzusetzen.

Es ist daher wichtig, im Klassengeschehen aufmerksam zu werden und zu lernen, „dass die Vertretung eigener Interessen mit sozial akzeptierten Mitteln erfolgen muss und die Intentionen anderer dabei zu berücksichtigen sind.“

Denkanstoß aus der Wissenschaft:

Zu Menschenrechten und Menschenpflichten:
 „Wir kennen alle die Forderung, dass alle Menschen überall Rechte haben. Aber wir machen uns nicht klar, dass diese Rechte nur durch die Erfüllung von Menschenpflichten geschützt werden.“
 „Fang erst mal mit den Pflichten an und die Rechte werden dann folgen wie der Frühling auf den Winter.“

Aleida Assmann (2018): Menschenrechte und Menschenpflichten. Wien, Picus, S. 78.

Zitat von Mohandas Gandhi, Brief an Julien Huxley, veröffentlicht in The HindustanTimes, 19.10.1947, Collected Works, Band 89, S. 346 – 347)

Säule 3: Kooperatives Lernen

- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit,
- anderen helfen und sich helfen lassen,
- aufmerksam auf andere werden,
- gemeinsam an einem Thema arbeiten,
- gemeinsam Ergebnisse vortragen.

Denkanstoß aus der Wissenschaft:

„Gruppenarbeit bedeutet das freiwillige Zusammenwirken der Schüler und setzt Kooperationsbereitschaft voraus. Diese wiederum mäßigt den Egozentrismus und schafft den Kindern Anlässe, ihre individuellen Interessen mit einer gemeinschaftlichen Disziplin in Einklang zu bringen“.

„So lernen die Schüler ihren Egozentrismus abzulegen, um stattdessen zusammenzuarbeiten und sich gemeinsamen Regeln zu unterwerfen.“

Piaget (1998), Über Pädagogik. Weinheim Basel, Beltz Verlag, S. 15 und S. 16:

DACHTRÄGER

Oberhalb der drei Säulen werden für zwei Bereiche Übungen angeboten, auf die jederzeit im GLL-Unterricht zurückgegriffen werden kann und soll:

a) Das gehirngerechte Lernen:

Hier geht es darum, erste Einsichten in die Grundlagen des gehirngerechten Lernens zu gewinnen. Durch den regelmäßigen Einsatz der bereitgestellten Übungen wird das Denkkorgan dazu angeregt, in den entsprechenden Hirnarealen neue Netzwerke auszubauen, die das Lernen unterstützen.

b) Erlebnispädagogik:

Hier handelt es sich um eine umfangreiche Sammlung von Übungen, die das Vertrauen in der Klassengemeinschaft vertiefen sollen und die helfen sollen, bei vorgegebenen Aufgaben zu Lösungen zu kommen und dies in der Folge als positiv zu erleben.

Der Strauß der Übungen wird ergänzt durch Übungen, bei denen die Bewegung als solche eine wichtige Rolle spielt.

DACH

Gemeinsinn, Vernunft, Werte, Gerechtigkeit – liegen schützend und sorgend über allem. Das Dach wird im Prozess gebaut: Balken, Isolierung, Dachziegel, etc. Es bildet für alle Prozesse den ideellen Überbau. Manchmal muss es nach Stürmen ausgebessert werden.

Ergänzende Bausteine

Für das gesamte Vorhaben GLL „Gemeinsam Leben lernen – Gemeinsam Lernen lernen“ stehen weitere Bausteine für den Unterricht zur Verfügung. Diese Bausteine (Module) sollten zur Verstärkung bzw. Ergänzung des SoDeKo-Konzepts herangezogen werden und fördern die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit von Schüler*innen sowie den Zusammenhalt und das Lernklima in der Klassengemeinschaft.

Derartige Bausteine (Module) können unter anderem sein:

- Gesundheitserziehung
- Achtsamkeitstraining
- erfolgreiche Kommunikation
- Medienkenntnis
- Gewaltprävention
- Zaubern
- Mitwelterziehung (Schulumfeld, Kommune, Vereine)
- Drogenprävention
- Umwelterziehung
- Berufsorientierung
- Weg ins Leben
- Gesellschaft und Politik

HANDLUNGSFELD II: FÖRDERUNG DER ZUSAMMENARBEIT DER LEHRKRÄFTE AUF DER TEAMEBENE

Lehrer*innen-Austausch und Kooperation (LeKo)
– die Arbeit im Dorfgemeinschaftshaus

*Um ein Kind zu
erziehen, braucht es
ein ganzes Dorf*

Afrikanisches Sprichwort

Einen bedeutsamen Teil eines solchen „ganzes Dorfes“ stellen die in den Klassen unterrichtenden Lehrer*innen dar. Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte auf der Teamebene, die gegenseitige pädagogische Unterstützung und der gemeinsame Austausch über das unterrichtliche Handeln haben in der aktuellen schulischen Situation unter diesem Aspekt eine besondere Bedeutung.

Für die Lehrkräfte, die in einer Klasse oder einem Jahrgang unterrichten, bieten wir die regelmäßige und gezielte Zusammenarbeit im virtuellen Dorfgemeinschaftshaus an.

Die Rubrik Lehrer*innen-Austausch und Kooperation (LeKo) - die Arbeit im Dorfgemeinschaftshaus ist jedem thematisch unterschiedlich ausgerichteten Haus beigefügt.

Folgende Möglichkeiten einer gemeinsamen pädagogischen Zusammenarbeit und Perspektive tun sich auf:

- Die Möglichkeiten des Austauschs und der Transparenz zwischen den Lehrkräften über das methodenbezogene gemeinsame Vorgehen und den Austausch über den jeweiligen Lernstand einer Klasse über die Fächer hinweg (hierfür

können der Schnellfeedbackbogen und die Tabelle zu kooperativen Lernformen auf Seite 18 und 19 gut eingesetzt werden). So erhalten alle Beteiligten Hinweise, wie weiterführende abgestimmte Impulse gemeinsam gesetzt werden können, die bewirken, dass sich die Klasse bezüglich der Umsetzung nach ihren Möglichkeiten weiterentwickelt.

- Die Möglichkeit für Lehrkräfte gemeinsam und übergreifend auch mit Schüler*innen zusammen Unterstützungsmöglichkeiten für Schüler*innen erarbeiten zu können, die aus unterschiedlichen Gründen mit dem Unterricht oder den Aufgaben überfordert sind.
- Die Möglichkeit der Lehrkräfte, übergreifend Störungen oder Widerstände zu identifizieren und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen.

*vgl. Günther Hennig, Eckhard Feige, Jeremy Peschel (2019):
So gelingt Zusammenarbeit - die 5 Häuser des partnerschaftlichen Lernens. BurckhardtHaus-Verlag, S. 190-228.*

Für die Vermittlung der im Handlungsfeld I aufgeführten sozialen, kooperativen und demokratischen Kompetenzen ist von wesentlicher Bedeutung, dass alle in der jeweiligen Lerngruppe eingesetzten Lehrkräfte diese Vermittlungsaufgabe und die damit verbundenen Zielsetzungen annehmen und gemeinsam abgestimmt umsetzen.

Die Schüler*innen erleben auf diese Art und Weise ihre Lehrer*innen als ein echtes Team, das die übergreifenden Kompetenzen in unterschiedlichen fachlichen Zusammenhängen einheitlich und transparent vermittelt und sichert.

Die einzelnen Lehrkräfte können somit in ihrem Fach davon profitieren, dass die Schüler*innen zunehmend sicherer und zuverlässig im Ausführen der jeweiligen Methoden sind. Entstehen in einer Lerngruppe besondere Achtsamkeiten und Herausforderungen, die im Einzelnen oder auch übergreifend beobachtet werden, können sich die Lehrkräfte hierüber austauschen und gemeinsam Lösungsstrategien entwickeln. Die Kolleg*innen haben hiermit die Möglichkeit, in der lernenden Gemeinschaft Sicherheit zu entwickeln und gemeinsam förderliche Lernprozesse zu initiieren und zu fördern.

Wichtige Voraussetzungen und Merkmale für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Lehrkräfte im Klassen- oder Jahrgangsteam

Organisatorischer Rahmen – Zeit und Raum:

Für Durchführung, Austausch, Unterstützung und Schaffung von Transparenz muss der entsprechende zeitliche und räumliche Rahmen gegeben sein. An dieser Stelle können Schulleitungen für die Bereitstellung der entsprechend notwendigen Ressourcen sorgen. In diesem Zusammenhang ist die übergreifende Zusammenarbeit mit anderen Schulen von Vorteil. Auch für die Schulleiter*innen gilt: Gemeinsam ist besser als einsam – Gemeinsam sind wir stark.

Transparenz bezüglich des Entwicklungsstandes einer Klasse:

Es ist von Vorteil, durch entsprechende Aushänge im Klassenraum zu dokumentieren, in welchem Dorf bzw. Haus sich die Klasse während ihres GLL-Unterrichts gerade befindet. Die Übersicht auf Seite 19 dokumentiert, welche Methoden bereits eingeführt wurden, welche Fachlehrer*innen mitwirken und welche Methoden im Rahmen der Einführung des Sozialen und Kooperativen Lernens im weiteren Verlauf eine Rolle spielen werden. Diese Übersicht kann auch Basis und Orientierung für konstruktive Gespräche und gegenseitige Unterstützung sein. Der jeweilige „Entwicklungsstand“ der Klasse kann auch in einem Logbuch, das parallel zum Klassenbuch geführt werden kann, oder auch kreativ, zum Beispiel mittels eines Baumes, verdeutlicht werden (die eingeführten Methoden werden auf einer Karte beschrieben, die man in die Äste klebt).

Vernetzung mit Fachlehrkräften: Orientierungsmappe

Ebenso kann auch im Lehrer*innenzimmer (bei GLL: im Dorfgemeinschaftshaus) eine Mappe ausgelegt werden, in der die Methoden kurz beschrieben sind. In dieser Mappe können auch konkrete Erfahrungen festgehalten werden.

Ebenfalls kann für alle Lehrkräfte eine Orientierungsmappe zu den Übungen von GLL bereitgestellt werden. In einem solchen Fall könnten sich in dieser Mappe für die Kolleg*innen, die GLL unterrichten, wie auch für die Fachkolleg*innen zum Beispiel folgende Materialien zu den im Rahmen von GLL eingeführten Methoden befinden:

- ein grafischer Überblick über die jeweilige Methode (DIN-A4-Blatt, als laminierte vergrößerte Kopie für den Klassenraum gut nutzbar!)
- eine textliche Kurzfassung der jeweiligen Übungen (DIN-A4-Blatt)
- Übersicht über die in den Klassen eingesetzten kooperativen Lernformen für die Transparenz bei Schüler*innen und Lehrkräften (Seite 19) (als laminierte vergrößerte Kopie für den Klassenraum gut nutzbar)
- Schnellfeedback für eine schnelle Auswertung der durchgeführten Übungen oder Stationen unter den Lehrkräften (Seite 18)

Diagnostische Verfahren und Helfersysteme

Im Rahmen der übergreifenden Beobachtung einer Klasse bezüglich der Umsetzung bestimmter Übungen empfiehlt es sich, zusätzlich zu dem vorgesehenen Schnellfeedback (Seite 18) ein diagnostisches Verfahren zu entwickeln, das den Entwicklungsstand einer Klasse bezüglich der Umsetzung einer Methode, die in unterschiedlichen Fächern vom methodischen Aspekt her gleichermaßen eingesetzt wird, abbildet. Aufgrund von differenzierten, übergreifend erfolgenden Beobachtungen können auch leistungsstärkere oder sozialkompetente Schüler*innen als Lern- oder Lehrpartner*innen eingesetzt oder andere Helfersysteme für die Schüler*innen eingerichtet werden. Schüler*innen können zudem in Anlehnung an das Konzept der Streit-Schlichter- als „Klimapartner*innen“ zur Unterstützung und Sicherung eines günstigen Lernklimas ausgebildet und eingesetzt werden.

Rolle der Jahrgangs- und Fachkonferenzen

- Diesen Konferenzen obliegt die Entwicklung der Fach- und Jahrgangscurricula. Dazu muss das Unterrichtsmaterial immer wieder auf den neuesten Stand gebracht werden, indem aktuelle pädagogische Entwicklungen angemessen Berücksichtigung finden.

- Hierzu gehören das Sammeln und Strukturieren des Materials - auch des neuen Materials, das aus dem Unterricht und den Rückmeldungen der beteiligten Lehrkräfte erwächst.
- Das gemeinsam erarbeitete Unterrichtsmaterial ist für die nachfolgenden Jahrgänge und weitere interessierte Kolleg*innen systematisch und gut zugänglich bereitzustellen.

Rolle der GLL-Lehrer*innen und Fachlehrer*innen

- Jahrgangsspezifische Abstimmung bezüglich der einzuführenden Methoden (Reihenfolge, Zeitpunkt).
- Weitergabe von Information an die in der jeweiligen Klasse unterrichtenden Lehrer*innen.
- Überlegungen zur Transparenz (Karte, Baum, Logbuch und Ergänzungsmaterial für die am Prozess beteiligten Fachlehrer*innen). Im Logbuch können aufgeführt sein: die einzelnen Methoden mit einer kurzen Beschreibung; das Datum der Einführung; Besonderheiten in der jeweiligen Lerngruppe; ein Überblick, in welchen Fächern mit der Methode gearbeitet wurde und wird.
- Die Fachlehrer*innen erhalten von den GLL-Lehrkräften Informationen über die eingeführten Methoden bzw. führen mit den Tandemlehrer*innen abgestimmt selbst Methoden des Kooperativen Lernens ein, die dann ebenso im Logbuch o. Ä. aufgenommen werden.

Spezielle Aufgaben der GLL-Lehrer*innen

- Schaffen von übergreifender Transparenz – nach Möglichkeit Information an die Eltern.
- Bereitstellen von Materialien für die beteiligten Kolleg*innen.
- Festhalten im Prozess gewonnener neuer Ideen – konkrete Beispiele aus dem Fachunterricht,
- bei Bedarf: Unterstützung und Coaching der beteiligten Kolleg*innen.
- Planung von geeigneten Fortbildungen – Übertragung der Ergebnisse und Erkenntnisse in das eigene Team.

SCHNELLFEEDBACK

Methode

Ziele der UE

Inhalte

Verlauf



Output

Bemerkungen, offene Fragen,
Achtsamkeiten, Anregungen

Für die nächste UE
nehme ich mir folgendes vor

EINSATZ IM FACHUNTERRICHT

EINFACHE VORBEREITENDE KOOPERATIVE LERNFORMEN		EINSATZ IM FACHUNTERRICHT										
		Deutsch	Mathe	Englisch	NaWi*	Kunst/Musik	AL Technik*	AL Hauswirtschaft	AL Bürokomp.*	PPL*/Reli	Sport	Lesestunde
1.	Zusammenstellen nach Merkmalen											
2.	Miteinander ins Gespräch kommen											
3.	Finde jemanden, der...											
4.	Himmel oder Hölle											
5.	Gespräche im Kreis (Kugellager)/in der Reihe (Speed-Dating)											
6.	Gespräche mit Partnerwechsel (Sesseltanz)											
7.	(Namens-) Kreuzworträtsel											
8.	Logikrätsel											
9.	abwechselndes Lesen											
10.	Schreiben in einer Lernpartnerschaft											
11.	Kooperationsspiele											
12.	Platzdeckchen (Placemat)											
13.	Lernen in Gruppen											

*AL = Arbeitslehre, PPL = Praktische Philosophie, NaWi = Naturwissenschaften - Die Fächerbezeichnungen variieren je nach Bundesland.

3. KONKRETE ANLEITUNG ZUR ARBEIT MIT DEM PROGRAMM „GEMEINSAM LEBEN LERNEN“

3.1. RÄUMLICHE, PERSONELLE UND ORGANISATORISCHE VORAUSSETZUNGEN

Wir setzen voraus, dass sich das Kollegium einer Schule oder zumindest das Lehrer*innenteam einer 5. Jahrgangsstufe für die Arbeit mit GLL entschieden hat, sodass die folgenden Rahmenbedingungen gewährleistet sind:

- Es ist sehr zu empfehlen, dass die Klassenleitung (Einzelperson oder Team) den GLL-Unterricht durchführt. Es ist an Schulen schon vorgekommen, dass der GLL-Unterricht Fachlehrer*innen für „Welt/Umwelt“ („Gesellschaft/Politik“) oder auch den Sozialpädagog*innen zugeordnet wurde. Der GLL-Unterricht verschafft den Lehrkräften sehr viele Nähe zu und große Aufmerksamkeit für ihre Schüler*innen. Dadurch geschieht eine von gegenseitigem Vertrauen geprägte Beziehung zwischen Lehrkraft und Schüler*innen – sie ist eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Ausübung der Klassenlehrer*innentätigkeit.
- Es ist zu überlegen, wie die Klassenräume für den GLL-Unterricht sehr flexibel genutzt werden können: Die Umwandlung von der normalen Sitzordnung zum Beispiel zu Gruppentischen, zu einem Stuhlkreis, zu einer großen Freifläche etc. Diese Umgestaltungsprozesse im Klassenraum sollten für die Schüler*innen zu einer gewohnten Übung werden, sodass sie routiniert verlaufen und den GLL-Unterricht nicht aufhalten.
- Für verschiedene Übungen im GLL-Unterricht kann es sehr sinnvoll sein, sie nicht im Klassenraum zu bewältigen, sondern dafür Außenbereiche in der Schule zu wählen.
- Es ist verbindlich festzulegen, wie viel Zeit für diesen Unterricht zur Verfügung steht! Schulen sollten mindestens eine Wochenstunde für den GLL-Unterricht einplanen.

Kommt der Klassenrat als feste Einrichtung hinzu, erhöht sich die Mindeststundenzahl auf zwei.

- Die mit GLL arbeitenden Lehrkräfte benötigen
 - den regelmäßigen Austausch über die Wirkung der GLL-Stunden
 - die Chance, Fachlehrkräfte in die Arbeit mit GLL einzubeziehen
 - Zeit für eine Weiterentwicklung des GLL-Materials im schuleigenen Curriculum
 - in den ersten zwei Jahren eine Praxisbegleitung durch die Trainer*innen des IsF.

3.2. ZUR UMSETZUNG DER ÜBUNGEN

- Alle im Buch vorgestellten Methoden basieren auf der spezifischen Grundidee von GLL. Es ist wichtig, die vorgeschlagene Schrittfolge den Lehr- und Lernvoraussetzungen einer Lerngruppe anzupassen und entsprechend zu „übersetzen“ – das ist im Rahmen des Auftrags zur inklusiven Schule eine gebotene Anforderung.
 - Beispiel: Sind die Schüler*innen zum Beispiel noch nicht in der Lage, entsprechend der Aufgabe eine Minute lang zu sprechen, wird die Zeit des Sprechens verkürzt.
 - Weiteres Beispiel: Ist jemand noch nicht in der Lage, zusammenhängend über Gefühle zu sprechen, kann die Lehrkraft Verstärker wie Gefühlskarten oder Wortschatzkisten einsetzen.
- Wenn die Schüler*innen eine gering ausgebildete Sprach- und Lesekompetenz besitzen, bietet es sich an, verzahnt mit dem Deutschunterricht Impulse zu setzen bzw. die entsprechenden Methoden aus dem Bereich des Kooperativen Lernens einzusetzen.
- Um den Schüler*innen ablaufende Entwicklungsprozesse zu veranschaulichen, besteht die Möglichkeit, Metaphern einfließen zu lassen, die dann Bezüge zur Lebenswelt der Schüler*innen her-